

# Bremen à la Karte.

HO&M AE 25/80 CC



Die American Express Karte ist in den besten Restaurants Deutschlands zu Hause. Hier eine kleine, aber feine Auswahl aus Bremen:

**Jürgenshof.** Ihm sollten Sie unbedingt einmal Ihre Aufwartung machen. Denn in diesem historischen Restaurant von anno 1810 kann man noch gut bremisch essen. Oder am offenen Kamin auch mal einen feurigen Tropfen trinken. (Jürgensdeich 1, Telefon: 04 21-441037)

**Restaurant Rolf Diehl.** Wie hätten Sie's denn gern? Europäisch? International? Oder exotisch? Kein Feinschmecker-Wunsch bleibt unerfüllt. Bevor Sie sich jedoch entscheiden, sollten Sie sich das „Schlemmer-Gedeck“ ansehen.

(H.-H.-Meier-Allee 2-6, Telefon: 04 21-213213)

**Churrasco.** In diesem Steakhouse sind vor allem die argentinischen Grill-Spezialitäten wärmstens zu empfehlen. Man kann natürlich auch bei so etwas Leckerem wie „Gazpacho“ oder „Mate“ leicht Feuer fangen. (Katharinenstraße 12-14, Telefon: 04 21-3234 56)

**Schnoor 2.** Wer in original Bremer Atmosphäre originell speisen will, ist hier richtig. Denn hier kann man nicht nur seltene Antiquitäten bestaunen. Hier findet man auch eine Speisekarte, die es in sich hat. (Schnoor 2, Telefon: 04 21-321218)

Lernen Sie die Vorteile der American Express Karte selbst kennen - Ihren Kartenantrag bekommen Sie in guten Hotels, Restaurants und Geschäften.

Oder bei American Express,  
Tel.: 0611-252500.

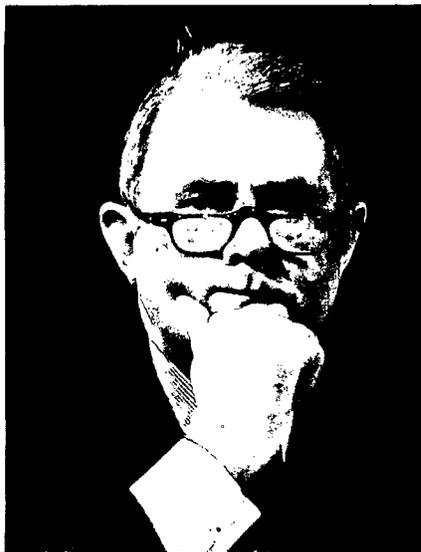


Die American Express Karte.  
Weltweit auf Ihrer Seite.

## REGISTER

### BERUFLICHES

**Cyrus Vance**, 63, Ex-US-Außenminister, kehrt in seinen alten Beruf als Rechtsanwalt zurück. Vance, der Ende April sein Amt niedergelegt hatte, weil US-Präsident Jimmy Carter gegen seinen Rat die — mißglückte — Geiselnbefreiungsaktion in Teheran hatte durchführen lassen, wird ab Juni wieder in der New Yorker Anwalts-Sozietät Simpson, Thacher & Bartlett arbei-



ten, die er 1977 verlassen hatte, um als Nachfolger Henry Kissingers das Amt des Außenministers zu übernehmen. In der Anwaltsfirma war Vance, der eine Zeitlang auch als Präsident der einflußreichen New Yorker Anwaltskammer fungierte, bereits seit 1947 tätig, ab 1956 als Teilhaber.

### GESTORBEN

**Elisabeth de Meuron**, 97. Die letzte wirkliche Berner Patrizierin, Besitzerin riesiger Ländereien, zweier Schlösser und zahlreicher Altstadt-Häuser, galt ihren Landsleuten schon zu Lebzeiten als Legende. Bekleidet mit wallendem Rock und Mantel, riesigem Strohhut und einem Hörrohr in der Tasche, machte sie bis ins hohe Alter regelmäßig in der Stadt ihre Besorgungen. Ihr ständiger Geldmangel war ebenso Gegenstand immer neuer Anekdoten wie ihre beharrliche Weigerung, etwas von ihrem Besitz zu verkaufen. Auf ihrem Schloß Rümligen führte sie ein zurückgezogenes, spartanisches Leben, bestimmt von den Traditionen ihrer Vorfahren, den patriarchalischen „gnädigen Herren von Bern“, wie die jahrhundertlang herrschende Oberschicht genannt wurde. Denn an den Privilegien ihrer Herkunft ließ „Madame de Meuron“, wie sie sich selbst nannte, nie Zweifel zu: „Im Himmel“, vertrieb sie

einst einen Bauern von ihrem ständigen Platz in der Kirche, „sind wir dann alle gleich. Hier unten aber muß Ordnung herrschen.“ Elisabeth de Meuron starb jetzt im Bezirksspital Riggisberg.

**Peter Alfons Steiniger**, 75. Der führende Ost-Berliner Völkerrechtler gehörte zu den Vätern der ersten DDR-Verfassung 1949, in der es für die Nation „nur eine deutsche Staatsangehörigkeit“ gab und Deutschland als „unteilbare demokratische Republik“ definiert wurde. Doch linientreu folgte SED-Mitglied Steiniger später dem Kurswechsel der Einheitspartei in der Deutschland-Politik und formulierte auch die für die Behauptung des Gegenteils nötigen Rechtsgrundlagen. Der parteiiche Wissenschaftler, der in früheren Jahren Romane („Heinrich der Löwe“), Novellen („Das Judenklöster“) und Dramen („Der arme Hiob“) veröffentlichte, stand seit 1955 der DDR-Liga für die Vereinten Nationen vor und war seit 1958 Mitglied des Weltfriedensrates. Letzten Dienstag starb Peter Alfons Steiniger in Ost-Berlin.

### EHRUNG

**Margrethe II.**, 40, Königin von Dänemark, wurde am vergangenen Mittwoch in Kopenhagen als „Kunsthandwerkerin des Jahres“ geehrt. Die Auszeichnung — eine Silbermedaille mit Urkunde — erhielt die Monarchin „in Anerkennung ihres Schaffens als Zeichnerin und Entwerferin“. Margre-



the hatte vor allem mit ihren Illustrationen zu J. R. R. Tolkiens gerade in diesem Jahr wieder zu Bestseller-Ehren gelangter Trilogie „Der Herr der Ringe“ Aufsehen erregt. Die eher düsteren Federzeichnungen (Abb.) hatten 1977 einer auf 1500 Exemplare limitierten Sonderausgabe des Tolkien-Werkes trotz des Stückpreises von rund 400 Mark zu raschem Absatz verholfen — nachdem das Pseudonym der Königin, Ingahild Grathmar, gelüftet worden war.